

Projekt-Update

Libanon: Medizinische Grundversorgung für syrische Flüchtlinge und die betroffene Lokalbevölkerung der Bekaa-Ebene

Über eine Million Menschen sind seit Beginn des Konflikts in Syrien im Jahr 2011 in den Libanon geflohen. Der Libanon ist damit das Land mit den weltweit am meisten Flüchtlingen pro Einwohner. Viele Flüchtlinge leben unter erbärmlichen Bedingungen. Die grosse Zahl zusätzlicher Menschen im Land belastet die öffentlichen Dienste, einschliesslich des Gesundheitssektors, stark. Selbst wenn eine medizinische Versorgung vorhanden ist, sind die Kosten für Sprechstunden, Labortests und Medikamente ein Hindernis für Flüchtlinge, Migranten und wirtschaftlich und sozial geschwächte Libanesen.

Ärzte ohne Grenzen leistet in der Bekaa-Ebene, wo sich die meisten syrischen Flüchtlinge niedergelassen haben, kostenlose und qualitativ hochwertige medizinische Hilfe. In Hermel, Aarsal, Baalbek und Majdal Anjar versorgen unsere Teams Patienten in den Bereichen chronische Krankheiten, sexuelle und reproduktive Gesundheit und psychische Gesundheit. In zwei Mutter-Kind-Zentren in Aarsal und Majdal Anjar bieten sie Geburtshilfe an. In Aarsal und Hermel betrieben unsere Teams auch 2019 eine pädiatrische Abteilung. Sämtliche Aktivitäten wurden 2019 wie geplant durch- und weitergeführt. Im ersten Halbjahr 2019 begleiteten unsere Teams 1'134 Geburten hielten 17'563 Sprechstunden zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Die Kohorte des Programms für chronische Krankheiten umfasste 5'252 Patienten. In der Pädiatrie wurden 7'501 Kinder behandelt und im Bereich der psychischen Gesundheit 2'288 Sitzungen durchgeführt.

Zuhanden des Hilfswerks GL

Ärzte ohne Grenzen / Médecins Sans Frontières Schweiz
Kontaktperson: Asa Sjöberg Langner
asa.sjoeberg-langner@geneva.msf.org, +41 44 385 94 49
Kanzleistrasse 126, 8004 Zürich, Postkonto: 12-100-2,
www.msf.ch



In den beiden Kliniken in Arsal und Hermel wurde zudem im Frühjahr 2019 das Mental Health Gap-Programm implementiert. Es zielt darauf ab, Ärzte darin zu schulen, wie sie bei Bedarf unter Aufsicht eines externen Psychiaters und in Zusammenarbeit mit einem multidisziplinären Team für einige unserer Patienten mit psychischen Krankheiten Medikamente verschreiben



können. Eine der Voraussetzungen für den Erfolg des Mental Health Gap-Programms ist die Zusammenarbeit in einem multidisziplinären Team von Allgemeinmedizinern, Psychologen, Pflegekräften und Sozialarbeitern. Dies ermöglicht es, Symptome von psychischen Störungen zu erkennen und den Patienten einen umfassenden Service zu bieten. Wird der psychische Zustand der Patienten verbessert, zeigt sich das in den entsprechenden Gesundheitsindikatoren.

Im Bereich der chronischen Krankheiten testen und dokumentieren unsere Teams in der Bekaa-Ebene seit diesem Jahr einen neuen Ansatz, um die eigentliche Organisation der Betreuung zu vereinfachen und Aufgaben anders zu verteilen. Ein Schlüsselement ist die Übertragung von Wissen und Verantwortung auf die Patienten. Sie sollen ihre



Krankheit besser verstehen und befähigt werden, eine gewisse Kontrolle über den Krankheitsverlauf selbst durchzuführen.

So zum Beispiel im Programm für Kinder und Jugendliche mit Diabetes Typ I. Ein multidisziplinäres Team von Ärzten, Pflegekräften, Gesundheitsförderern und Psychotherapeuten beteiligt sich an der Organisation und Durchführung von Supportgruppensitzungen. Während



©Jinane Saad /

dieser Sitzungen werden Themen wie Ernährung, gesunde Gewohnheiten, Anzeichen von Hyper- und Hypoglykämie sowie Themen rund um die psychische Gesundheit, wie z.B. dem Ausdruck persönlicher Gefühle, Wutmanagement und Atmungstechnik mit den Patienten besprochen. Ziel dieser Sitzungen ist es, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem sich die Kinder und

Jugendlichen ausdrücken und Erfahrungen austauschen können. Gleichzeitig lernen sie auch etwas über ihre Krankheit sowie über die beste Art und Weise, mit ihr zu leben.

Im Jahr 2020 werden voraussichtlich alle Aktivitäten weitergeführt und -entwickelt. Der Schwerpunkt des Bekaa-Projekts wird verstärkt auf dem nördlichen Teil des Tals in Hermel und Aarsal liegen, wo die Bevölkerung anfälliger und die Versorgung schlechter ist. Das Team prüft in Zusammenarbeit mit dem Spital von Hermel die Möglichkeiten zur Eröffnung einer weiteren Mutter-Kind-Abteilung.

Einer unserer Patienten

Es war ein tragischer Moment für Houssams Familie, als der 12-jährige erstmals das Bewusstsein verlor und ins Koma fiel. Damals erfuhren seine Eltern, dass er unter Komplikationen mit Diabetes Typ I leidet. Houssam wurde in die Pädiatrie von Ärzte ohne Grenzen in Zahle gebracht und stabilisiert. Danach wurde er ins Programm zur kontinuierlichen Glukoseüberwachung in unserer Klinik in Aarsal aufgenommen.



«Wir hatten so viele Bedenken», sagt Mohamad, Houssams Vater. «Der behandelnde Arzt versicherte mir aber, dass Houssam, solange er sich an die Behandlung hält und einen gesunden Lebensstil verfolgt, keine Komplikationen haben wird und ein normales Leben führen kann.» Angesichts der finanziellen Situation der Familie ist Mohamad dankbar für die Dienstleistungen, die Ärzte ohne Grenzen kostenlos anbietet. «Wenn wir nicht das volle Versorgungspaket von der Klinik bekommen würden, hätten wir keine andere Wahl, als Geld zu leihen, um das Insulin zu kaufen. Müssten wir dazu noch die Streifen des Glukometers selbst kaufen, könnten wir ihm dafür keine gesunde Ernährung bieten», sagt er.

Houssam fühlt sich mit seiner Krankheit heute wohler, er möchte ins Ausland reisen, um dort zu studieren und Arzt zu werden. Als Teil des gesunden Lebensstils hat das medizinische Team Houssam geraten, immer wenn er eine Hyperglykämie hat, Sport zu treiben. Houssam spielt am liebsten Fussball - zusammen mit seinem Bruder draussen vor ihrem Zelt in Aarsal.



Vielen Dank...

... für Ihre wertvolle